

Wegstücke

Klaudia Dietewich



Wegstücke

Klaudia Dietewich

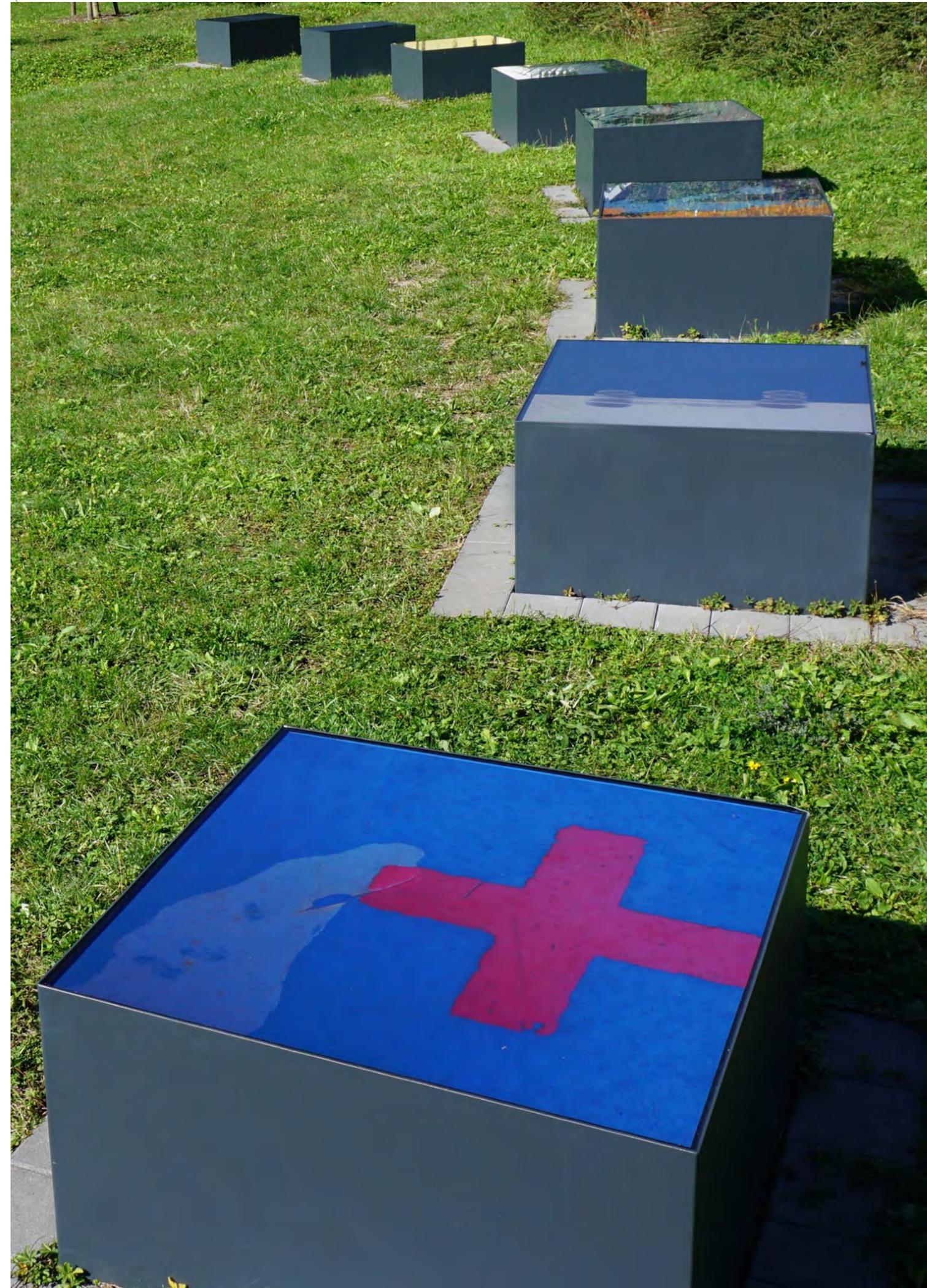
Kunst im öffentlichen Raum

Wohnquartier Mutlanger Heide
Feldstraße Mutlangen

Mutlangen war in den 1980er Jahren Symbolort der deutschen Friedensbewegung. Auf der »Mutlanger Heide« waren atomar bestückbare Pershing-II-Raketen der NATO stationiert, wogegen zahlreiche Protestkundgebungen stattfanden, die national und international große Beachtung fanden. Im Zuge der Entspannungspolitik wurde der »Kalte Krieg« beendet und der Raketenstützpunkt aufgegeben. Ab dem Jahr 2000 erfolgte eine gelungene Umnutzung des ehemals militärisch geprägten Geländes für zivile Zwecke mit einem großen Wohnbaugelände und zahlreichen neuen öffentlichen Einrichtungen.

Die Kunstinstallation »Wegstücke« greift diesen Teil der jüngeren Mutlanger Geschichte und die Entwicklung des Gebiets »Mutlanger Heide« auf. Sie stellt die Gemeinde Mutlangen »in eine Linie« mit den weltweit über 7000 anderen »Mayors for Peace«-Städten, die sich im Rahmen dieses Netzwerkes gemeinsam für Frieden und Abrüstung insbesondere der Nuklearwaffen engagieren.

Jedes der zwölf Objekte zeigt das Foto einer auf Straßen oder Plätzen in verschiedenen europäischen Mitgliedsstädten gefundenen Spur. Diese Spuren stehen für die Vielfalt und die Verschiedenartigkeit der damit repräsentierten Städte und sind zugleich Aufforderungen, die Welt mit ihrem Erbe zu respektieren und zu bewahren. Als Mahnung gegen die Zerstörung unserer Städte und gegen den Einsatz von Atomwaffen tragen sie den Kerngedanken der Bewegung der Mayors for Peace in sich. Denn Städte sind die Anker, die Garanten von Kultur und Zivilisation. Wer Städte zerstört, zerstört nicht nur Menschenleben und Gebäude und schafft unendliches Leid, Schmerz und Armut. Wer Städte zerstört, der vernichtet auch alle »Wege« zueinander, vernichtet die Kultur und löscht die Erinnerungen aus an die Geschichte und an das, was Menschen (er)lebten, das kollektive Gedächtnis samt allen Spuren. Die bogenförmige, vom Graben unterbrochene Anordnung der Quader zeichnet die wechselvolle Geschichte des Gebiets nach und verweist darauf, dass auch ungerade Wege Widerstände überwinden und zum höheren Ziel einer menschlicheren Welt führen können.



Kunst kann Brücken bauen, Gräben überwinden und Begegnung schaffen. Begegnung wiederum verbindet und schafft Vertrauen, Verständigung und Freundschaft.

Ganz praktisch laden die »Wegstücke« alle Anwohner ein zur Begegnung und zum Austausch: kein reines Denk- oder Mahnmal zur Betrachtung, sondern vielmehr ein Ort der zwanglosen Begegnung untereinander und mit der Kunst. Ein Ort, offen für alle, für Kinder und Jugendliche, für Familien, Erwachsene und Ältere.

Die Installation der Stuttgarter Künstlerin Klaudia Dietewich wurde aus zahlreichen Beiträgen eines von der Gemeinde Mutlangen zum Abschluss der städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme »Mutlanger Heide« ausgeschriebenen Kunstwettbewerbs zur Realisierung ausgewählt.



Kunst im öffentlichen Raum definiert sich nicht – auch wenn das der unglücklich gewählte Begriff so suggerieren könnte – über den Aufstellungs- oder Aufführungsort, sondern über den inhaltlichen Bezug zum Ort oder zu einem Thema öffentlichen Interesses. Somit ist beispielsweise eine im Freien aufgestellte Plastik eines privaten Auftraggebers – beispielsweise Reinhold Würth, der Kunstmäzen in Künzelsau – keine Kunst im öffentlichen Raum, obwohl frei zugänglich.

Kunst im öffentlichen Raum als fester und herausragender Bestandteil von Stadtkultur begreift sich als Inszenierung und Ästhetisierung von Stadträumen. Damit ist nicht unbedingt Verschönerung oder Möblierung gemeint.

Mit der Kunst im öffentlichen Raum, die niemals so umfangreich war wie seit dem Wiederaufbau der 50er Jahre, haben viele KünstlerInnen ihre Aufmerksamkeit auf gesellschaftliche Themen gelenkt und somit der Kunst eine Aufgabe neben oder gar außerhalb ihrer ästhetischen Funktion zugeordnet. Sie thematisieren historische oder aktuelle Bezüge zum Ort, intervenieren vor Ort, lenken ihre Aufmerksamkeit auf aktuelle Themen.

Kunst zeichnet sich jedoch zunächst einmal aus durch Zweck- und Funktionsfreiheit; sie ist weder eindeutig, noch technischen, naturwissenschaftlichen oder gesellschaftlichen Funktionszusammenhängen untergeordnet.

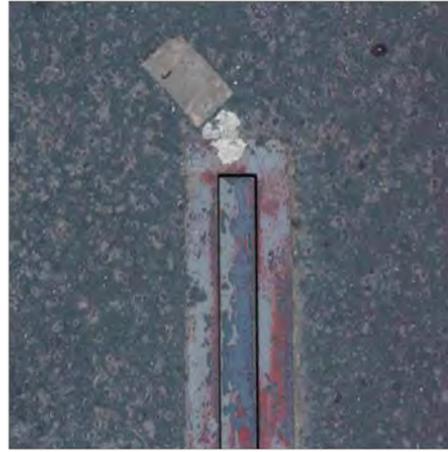
Dennoch ist gute Kunst nicht ohne Absicht. Zwar im freien Spiel entstanden, in ihrer eigenen Logik jedoch zielgerichtet.

Kunst im öffentlichen Raum tritt dem Betrachter gegenüber, ohne dass dieser sich positiv für eine Begegnung entschieden hätte. Sie ist da, drängt sich auf.

Wenn wir Kunst im öffentlichen Raum also weder als Denkmal, als Zeugnis einer Erinnerungskultur verstehen, noch eine völlige Beliebigkeit des Aufstellungsortes akzeptieren sondern ihr eine intervenierende oder inszenierende Funktion zuweisen, kommen wir zu dem Punkt, wo wir uns fragen müssen: welchen Anforderungen in Bezug auf Struktur, materielle Beschaffenheit, Präsentation oder Offenheit muss sie also genügen?

Gute Kunst stellt Fragen. Je mehr davon nach diesem Betrachtungsprozess beim Betrachter auftauchen, umso reichhaltiger ist die Kunst.

Dr. Klaus Ripper



Kludia Dietewich fotografiert Spuren. Ihr Interesse gilt der subtilen Ästhetik von im Alltag entstandenen Relikten, die auf die eine oder andere Weise den Zustand unserer Welt spiegeln. Im Geflickten, Übersehenen und Vergessenen findet sie das eigentlich Schöne und im allmählichen Verschwinden der Motive die Parallele zu unserer eigenen Existenz. Ihre Fundstücke sind Fragmente und Bruchstücke, die, obwohl ganz ungegenständlich, Assoziationen wecken, Erinnerungen wachrufen und Geschichten erzählen. Als »Kondensat gelebten Lebens« stellen sie die Frage, was bleibt von uns und von der Welt, wie wir sie kennen.

Die auf frostsicher gegründeten Betonfundamenten verschraubten Stahl-/Glasobjekte wurden mit Fachleuten professionell gestaltet und dimensioniert. Beteiligt an der Herstellung und Umsetzung waren die Firmen Münzenmaier Blechbearbeitung in Altbach/Esslingen, Pixelgurus Werbung-Werbetechnik-Digitaldruck in Ostfildern sowie die Bauunternehmung Hugo Herkommer in Mutlangen.

Im Vordergrund der Überlegungen stand zum einen die ästhetischen Qualität der Installation und zum anderen die Sicherheit, Robustheit und Haltbarkeit sowie die Vermeidung von Folgekosten bzw. im Falle einer Beschädigung die möglichst einfache und kostengünstige Wiederherstellung.

Die Dimensionierung der Elemente wurde so gewählt, dass die Belastbarkeit so weit oberhalb der zu erwartenden Belastungen liegt, dass auch bei mehr übermäßig hoher Beanspruchung keine Schäden entstehen, falls z.B. ein sehr schwerer Erwachsener auf den Objekten springt oder hüpfert. Die Oberfläche der Elemente besteht aus splitterfreiem Verbundsicherheitsglas, das auf einer gänzlich steifen Unterkonstruktion aus feuerverzinktem und pulverlackiertem Stahlblech vollflächig aufliegt. Das Stahlblech verbiegt sich auch bei größter Belastung nicht, so dass das Glas bei Druckbelastung nicht springt. Vollständig eingefasst durch ebensolches Stahlblech schützt die Konstruktion den rundherum mit einem Spezialkleber abgedichteten Verbund aus von hinten bedrucktem und versiegeltem Glas.



Zum Schutz vor Graffiti kann eine Beschichtung auf die pulverlackierten Metalloberflächen aufgebracht werden. Hierzu kommt Flüssiggas zum Einsatz, das mit der Oberfläche des Metalls eine feste Verbindung eingeht und eine wenige Mikrometer dünne, Schutzschicht bildet und die eine Reaktion der Pulverbeschichtung mit der Chemie aus den Sprühfarben verhindert. Ähnlich wie auf Glasoberflächen, die ebenfalls keine Verbindung mit Sprühfarbe eingehen und darum nicht extra geschützt werden müssen, erlaubt der Oberflächenschutz die einfache Entfernung von Graffiti.

Eine besondere Verletzungsgefahr geht von den Objekten nicht aus. Die Größe der Elemente von 90x90cm bei 50cm Höhe bei 2m Abstand zwischen den Quadern wurde im Hinblick auf die soziale Funktion des Kunstwerks gewählt und um ein Verletzungsrisiko bei einem möglichen Sturz eines Erwachsenen von einem der Quader auszuschließen.



Wenn Konversion gelingt, gibt es mehr als einen Grund zum Feiern!

Aktuell seit diesem Sommer bietet die Mutlanger Heide nun auch Platz für Kunst im öffentlichen Raum. Die Enthüllung der »Wegstücke« von Klaudia Dietewich war ein Grund zu feiern in der schwäbischen Gemeinde Mutlangen.

Knapp 30 Jahre nach der Unterzeichnung des INF-Vertrages und dem dadurch eingeleiteten weltweit bedeutenden Abrüstungsprozess des atomaren Mittelstreckenraketen, die unter anderem in Mutlangen stationiert waren, endet der Konversionsprozess der Mutlanger Heide. 1700 Jahre vorwiegend militärisch genutzter öffentlicher Raum wird endlich frei für zivile Nutzung.

Die Umgestaltung bringt nicht nur ein neues Wohngebiet oder eine Solaranlage zur Stromgewinnung. Sie wurde nicht nur Heimat für ein neues Gymnasium und Herberge für geschützte Tiere und Pflanzen in ihrer grünen Oase. Seit diesem Sommer bildet Klaudia Dietewichs Installation im öffentlichen Raum »Wegstücke« einen runden Abschluss einer gelungenen Konversion.



Vor einem Jahr schrieb die Gemeinde Mutlangen einen Kunstwettbewerb aus. Gesucht wurde Kunst im öffentlichen Raum, die Kraft hat, das Gestern und das Heute zu verbinden und die darüber hinaus BewohnerInnen und BesucherInnen Mutlangens Kontaktmöglichkeiten anbietet. Klaudia Dietewich, die sich schon öfters an Kunstprojekten auch im Zusammenhang mit Atomwaffen z.B. in Büchel beteiligte und auch beim Kunstverein Schwäbisch Gmünd eine Einzelausstellung präsentierte, gewann diesen Wettbewerb mit ihrer Idee für die »Wegstücke«. Diese »Wegstücke« zeigen Straßenfragmente aus zwölf europäischen Städten. Bildbausteine die vielschichtige Fragen aufwerfen, die Gedanken neu zusammenwürfeln lassen. Bildoberflächen, die beim Betrachten ästhetische Impulse und ForscherInnen-drang auslösen können. So war bei der Enthüllungs-

feier nach den Eröffnungsreden von Bürgermeisterin Eßwein und Kunstprofessors Dr. Ripper ein lebhafter Austausch der BesucherInnen zu erleben.

Wir gratulieren Klaudia Dietewich zur Realisierung ihrer Kunst in Mutlangen. Wir sagen Danke dafür, dass sie mit ihrer Kunst unter anderem konkrete, weltpolitische Fragen an die Friedensfähigkeit unserer Gesellschaft stellt, dabei aber durchaus die Kraft ihrer Kunst nutzt, durch gelungene Ästhetik beim Betrachten Neugier, Spielgeist und Hoffnung auszulösen.

Silvia Bopp

Wegstücke

Klaudia Dietewich



Gemeinde Mutlangen

Mutlanger Heide, Feldstraße

Kunst im öffentlichen Raum

Klaudia Dietewich

Wegstücke, 2016

Konzept und Entwurf

Klaudia Dietewich

Stahlkörper

Münzenmaier

Blechbearbeitung

Altbach Lkr. Esslingen

Bildträger und Montage

Pixelgurus

Werbung. Werbetechnik. Digitaldruck

Ruit, Ostfildern

Erd- und Betonarbeiten

Hugo Herkommer

Bauunternehmung

Mutlangen.

Impressum**Fotos**

Klaudia Dietewich

Texte

Klaudia Dietewich

Raimund Menges

Klaus Ripper

Silvia Bopp

Grafik-Design

Büro Sieber Design &

Kommunikation

Schwäbisch Gmünd

Druck

Laserline, Berlin

Herausgeber

V B K W Verband Bildender Künstler
und Künstler Württemberg

Augustenstraße 93, 70197 Stuttgart

info@vbkw.de

www.vbkw.de

ISBN ____-__-____-__-__

© Klaudia Dietewich 2018

www.klaudiadietewich.de